

## Cicero, «Ad Fam. XVI, 7»

Septimum iam diem Corcyrae tenebamur, Quintus autem pater et filius Buthroti. solliciti eramus de tua ualetudine mirum in modum nec mirabamur nihil a te LITTERARUM iis enim uentis ISTIM (aut ISTINC) nauigatur qui si essent nos Corcyrae non sederemus. cura igitur te et confirma et, cum commode et per ualetudinem et per anni tempus nauigare poteris, ad nos amantissimos tui ueni. nemo nos amat qui te non diligit. carus omnibus exspectatusque uenies. cura ut ualeas. Etiam atque etiam, Tiro noster, uale. XV K·NOV·Corcyra.

Auf der Rückreise von Cilicien nach Rom musste Cicero seinen plötzlich erkrankten Tiro in Patrae zurüsklassen und jetzt schreibt er er ihm, höchst beunruhigt, einen Brief nach dem andern. Aber die Briefe litten durch schlchete Überlieferung und sehen heute ungut aus, auch durch wenig sorgfältige Edition. Diese mangelnde Sorgfalt zeigt sich in diesem Brief am deutlichsten bei dem Tagesdatum. Denn aus anderen Briefen ergibt sich mit aller Deutlichkeit, dass dieser Brief nicht *XV Kal. Nou.* geschrieben worden ist. Schon Manutius hatte gesehnene, dass dies *XV Kal. Dec.* geschehen musste, aber die Folgen, die man aus der Erkenntnis gezogen hat, sind noch schlechter als die an sich schon schlechte Überlieferung.

Denn alle Editoren schlossen aus der Situation, dass das Wort *Dec.*, so oder anders geschrieben, von Cicero im Datum wirklich geschrieben worden ist, obwohl wir Briefe haben, wo der Monatsname nicht erwähnt wird, ohne dass dies schon als ein Fehler der Paradosis bezeichnet worden ist;

mehr noch, sie gehen, wie wenn es nicht anders ginge, davon fast automatisch aus, dass das fragliche Wort just dort von Cicero geschrieben worden ist, wo heute das *NOU.* steht, sie nehmen also das an, was man in der Paläographie kaum glaubhaft annehmen kann: dass alle Librarii, auch die der besten codices, absolut unähnliche Buchstaben verwechselten, ein D mit einem N, ein E (in der römischen Kursive aus zwei Senkrechten bestehend!) mit O, und sogar ein C mit einem U.

Und keiner dieser Editoren hatte in den über fünfhundert Jahren der Ciceroforschung gemerkt, dass der Text gerade dann, vielleicht durch diese angebliche Korrektur, falsch klingt, weil dann ein Wort fehlt. Oder anders herum: die Buchstabengruppe *NOU* des hier in Frage gestellten Datums kann auch für ein anderes Wort gelesen werden, ganz unabhängig von dem Wort *Dec.*, das, falls von Cicero überhaupt geschrieben, dann an einer «anderen» Stelle des Datums zu suchen wäre, auch wenn diese Stelle vielleicht ebenfalls nicht richtig übeliefert ist. Wir beginnen unsere Arbeit natürlich bei dem *NOU*, einmal weil wir diese Buchstaben haben, und zum andern, weil sie zahlreich genug sind, um eine paläographisch vertretbare Lesart herzugeben.

Es gibt Briefe ohne Datum, und auf der anderen Seite haben wir Briefe, wo Cicero noch um einiges «genauer» datiert, als das hier zuerst immer angenommen worden ist. Denn z.B. in dem Brief *ad Fam.* XVI, 9, 2 lesen alle Ausgaben *id erat a.d. VII Kal. Dec. hora IIII.* Und auch dies ist nicht die ganze historische Wahrheit, denn die *hora quarta* hatte natürlich nicht nur jeder Tag sondern auch jede Nacht. Da es sich im gegebenen Fall um die vierte Stunde des Tages handelt, denn zur gleichen Stunde war auch Ciceros Terentia unterwegs und diese hätte allein anstandshalber eine Reise ein der dunklen Nacht nicht riskiert, *muss* Cicero de facto sogar *id erat a.d. VII Kal. ...d(iei) hora IIII* geschrieben haben. Der neugierige Leser wird bereits gemerkt haben, dass hinter *Kal.* nur noch *D* geschrieben war<sup>1</sup>, das alle Li-

1 Zu *D* = dies, diei, die usw. s. Cappelli, *Lexicon abbreviatarum*, 6 ed. (Mailand 1961), 86f. und 446, W. M. Lindsay, *Notae Latinae* (Cambridge 1915) 424: A.D. = ante diem, HD = hac die, U.Fr. Kopp, *Lexicon Tironianum*, (Nachdruck, Osnabrück 1965) 90: D(i)es.

brarii für *Dec.*<sup>2</sup> nahmen und dann ausschrieben. Nun aber zurück zu unserem Brief.

In der Unziale besteht N wie H aus zwei senkrechten Strichen, auch hier kann aus H ein N werden. In der Minuskel aller unserer codd. ist *h* zur Verwechslung einem *n* ähnlich. Wir gehen also sicherlich nicht zu weit mit der Annahme, dass Cicero natürlich kein falsches *nou* geschrieben hatte, eher das hier naheliegende *hou*, oder noch deutlicher: *ho* als Abkürzung für *hora*<sup>3</sup> und V als Sigle für *quinta*<sup>4</sup>

Wenn er aber selbst die Stunde angegeben hatte, dann, so denkt jetzt sicher, jeder Leser, erst recht auch den Monatsnamen. Und dann schrieb er natürlich (*a. d.*) *VII Kalendas Nouembris*, aber wie er das machte, das steht ebenfalls ausser Frage. Das heisst, er *muss* die zwei Wörter wohl so kurz geschrieben haben, dass sie um keinen Strich länger waren als das Wort *Kalendas* allein. Nun wissen wir, dass für das erstere Wort unter Umständen nur K (mit Abkürzungspunkt) und für das zweite auch wieder nur D (mit oder ohne Punkt) zu schreiben waren. In der Minuskel unserer codd. endet *d* aber mit derselben hohen Hasta, die auch ein L hat<sup>5</sup>, und in derselben Minuskel besteht A quasi aus zwei Senkrechten. K·D (oder K·D·) sah dort mit *k·d* fast so aus wie *kal*. Es kam wohl auch zu einer solchen Verlesung, aber ein sparsamer Librarius hatte dann das falsche *kal* noch stärker abgekürzt und aus *kal* wurde hier *k*. Interpretieren wir richtig, so wäre das Datum dieses Briefes in einer neuen Edition einmal zu lesen:

XV K(al.) D(ec.) ho(ra) V Corcyra.

\* \* \*

Cicero wundert sich nicht, «dass wir von Dir keine Nachricht erhalten» (so übersetzt Kasten), aber über seine Begründung dürfen wir uns wundern. Denn alle Ausgaben lesen *iis enim uentis istim nauigatur qui si essent nos Corcy-*

<sup>2</sup> Zu D = Decembris s. Cappelli, 446 und 474: K.D. = Kalendis Decembris, Kopp, 197: K(ae) D = Kalendas Decembres.

<sup>3</sup> Zu HO = hora s. Cappelli, 163 und 465, Kopp, 155: H(o) = hora.

<sup>4</sup> Dazu s. Cappelli, 383f.: U = quinque, 418: V = 5, 509: V = quintum.

<sup>5</sup> Darum liest der cod. Mediceus 49, 9 *asclapo medicus* und der cod. F. *asdapo medicus*.

*rae non sederemus*, aber diese Lesart ist reichlich «*unsinnig*». Mit *istim* (unserer Ausgaben, was hier Cicero de facto schrieb, ist eine andere Frage) ist «von Patrae aus» gemeint. Von dort konnte man, das wissen wir, das wusste Cicero noch viel besser, nicht nur westwärts, d.h. in Richtung Corcyra und dann weiter nach Brundisium segeln, sondern natürlich auch ostwärts in Richtung Korinth etwa, oder Piraeus oder Megara usw. Wenn Cicero hier also «nur» den westwärts blähenden Wind meinte, so muss er sich hier «erheblich» anders ausgedrückt haben, präziser, aber der Ausdruck kam bei ihm natürlich automatisch auf. Und die Paradosis hat uns diesen Ausdruck erhalten. Denn ausgerechnet die beste Handschrift, der cod. Mediceus 49, 9, liest nicht mehr ganz richtig das schon bekannte ISTIM, zwei andere codd. (D und H) lesen ISTINC und das ist fast richtig, auf jeden Fall besser als ISTIM=*istim*. Der Text braucht das *istim*, um richtig zu klingen, aber da allein schon I für *-im* stehen konnte<sup>6</sup>, gehen wir, der Paläographie Rechnung tragend davon aus, dass von Anfang an oder zumindest zur Zeit, als es zu dem hier schon offensichtlichen Fehler der Paradosis kam, nur ISTI für *istim* geschrieben war. Es musste dann die Abbraviatur HC für *huc* geschrieben gewesen sein<sup>7</sup>, aber ... in der Minuskel unserer codd. sieht *h*, wie schon dargelegt, fast wie *n* aus, so dass aus HC (*hc*) durch Verlesung das überlieferte NC (*nc*) von ISTINC wurde.

Interpretieren wir die Paradosis richtig, so wird der fragliche Satz<sup>8</sup> in Zukunft zu lesen sein: «*solliciti eramus de tua ualetudine mirum in modum nec mirabamur nihil a te litterarum. iis enim uentis isti(m) h(u)c nauigatur qui si essent nos Corcyrae non sederemus*».

RICHARD GREGOR BÖHM  
Universität. Freiburg im Br.

<sup>6</sup> Zu I = im s. Lindsay, 342. Cappelli, 187: IPiS = imprimis, Kopp, 185: IO = imo.

<sup>7</sup> Zu der Abürzung für u s. Lindsay, 358: HNC = hunc, Cappelli, 158: HC = huc, Kopp, 56: HC = huc.

<sup>8</sup> Zu anderen Mängeln der Paradosis und der Edition dieses und der anderen Sätze des Briefes s. R. G. Böhm, *Vigiliae Tullianae V* (Feiburger Beiträge zur Philologie, Heft 13 bis 15, (Freiburg im Breisgau) (in Vorbereitung).